

ba' resheet
in *einem* Anfang
in a beginning

Annelies Senfter



ba' resheet
in *einem* Anfang
in *a* beginning

Annelies Senfter

Kunst am Bau
Pfarr- und Gemeindezentrum
»Amaliahaus«
Weyregg am Attersee
2019 – 2021

Lia Purpura, eine amerikanische Lyrikerin, schreibt zu Genesis 1,1 folgende Bemerkung:

»Abhängig von einem kleinen Unterschied in der Aussprache, der die An- oder Abwesenheit des bestimmten Artikels definiert, könnte die Stelle anders lauten: anstelle von *be'eresheet*, *ba'eresheet* – nicht 'im Anfang' sondern 'in *einem* Anfang' schuf Gott ...«

In: *Lia Purpura, All the fierce tethers*, S. 53

Ort der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



1 Römerspuren im Pfarrgarten unterhalb des Pfarr- und Gemeindezentrums, 2020
2 Pfarr- und Gemeindezentrum, 2021

Unser Pfarr- und Gemeindezentrum „Amaliahaus“ hat einen würdigen geschichtlichen Platz gefunden. Wenn wir uns mit der Bedeutung des Platzes befassen, kommen wir zu tiefen theologischen und philosophischen Gedanken.

Es wurde an einem Platz gebaut, wo im Jahr 2017 Römerspuren gefunden wurden. Dort, wo Römerspuren waren, entdecken wir auch christliche Spuren, den Beginn des Christentums. Der Platz war auch bekannt als „Garten mit den vielen Obstbäumen“ – wie Zwetschken- oder Apfelbäume. Die Abenteuer der Menschen mit Gott beginnen im Garten Eden, im Paradies. Hier wird berichtet, dass der Mensch alles tun darf, nur die Früchte von einem bestimmten Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darf er nicht essen.

Unsere Künstlerin Annelies Senfter hat dem ganzen Projekt diese besondere Bedeutung gegeben. Ihre Arbeiten bewegen sich zwischen Fotografie, Recherche und poetischen Erforschungen. Sie hat sich damit auseinandergesetzt und ist auf viele Details gekommen. So hat sie sich auch mit dem Namen unserer Schutzpatronin der Pfarre, der Heiligen Amalia, befasst. Wenn wir jetzt das Wort Amalia näher betrachten, das erste und das letzte „A“ streichen, dann bleibt das Wort „mali“. Aus dem Lateinischen übersetzt, heißt das im Plural – Apfelbäume! In unserem „Amaliahaus“ können wir im Eingangsbereich an der Wand das Wort „beresheet“ lesen, das von Rudi Gritsch in seiner Glaswerkstatt in Kramsach nach Entwürfen der Künstlerin ausgeführt wurde.

Das erste Wort in der Bibel „beresheet“ (Gen1,1) wird aus dem Hebräischen „Am Anfang“ übersetzt. Frau Senfter beruft sich auf eine Textstelle der amerikanischen Lyrikerin Lia Purpura. Sie spielt mit der Möglichkeit, dieses Wort „In einem Anfang“ zu übersetzen.

Glas erinnert an Zerbrechlichkeit und braucht daher einen besonders vorsichtigen, behutsamen Umgang. Das erinnert uns an die Worte des Hl. Paulus, der schreibt: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen“ (2 Kor 4,7). Wir alle erfahren immer wieder, wie zerbrechlich unser Leben und unsere Welt ist. Die Farben der Schrift erinnern an die Farben des Himmels und unseres Attersees. Diese Begriffe „In einem Anfang“, „Mali“, „Amaliahaus“, „Garten“ geben dem Gebäude eine besondere Bedeutung. Es entsteht ein Ort der Begegnung, wo die Menschen Gemeinschaft spüren. Hier treffen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für die nächsten Generationen.

Ich möchte allen Danke sagen, die dieses Projekt verwirklicht haben und ihm eine besondere Gestaltung und Bedeutung gegeben haben.

Janusz Zaba, Pfarrer von Weyregg



Pfarrgarten, Mai 2020
Apfelbaumallee, April 2021



ba' resheet/in einem Anfang/in a beginning

In meinem Entwurf für das Pfarr- und Gemeindezentrum Weyregg greife ich das Thema der *Anfänge* auf mehreren Ebenen auf. Die in den Bau zu integrierenden römischen Mosaiken werden auf das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. datiert. Eine Zeit, in der das Christentum in der Provinz Norikum Fuß fasst und in der auch die Gartenkultur bei den Römern eine Hochblüte erlebte. Die Artenvielfalt des Pfarrgartens stellte für mich die Verbindung zwischen den angefragten Themenbereichen her.

Bereits im Franziszeischen Kataster von 1825 ist der Hang unterhalb der Kirche in Weyregg als Obsthang zu erkennen. Bis heute setzt sich der Streuobstgarten in Linienpflanzung unterhalb des Pfarr- und Gemeindezentrums weiter fort. Diese Form von Obsthängen zählt zu den artenreichsten – und deshalb heute zu den wertvollsten und schützenswertesten Lebensräumen.

Eine reiche Fülle der in der Literatur zu römischen Nutzgärten beschriebenen Bepflanzung fand ich im Bestand des Pfarrgartens bereits vor: Walnussbäume, Mostbirne, Sauerkirsche, Heckenrose, Efeu, Brombeerhecken, Holunder, Stechpalme, Zwetschkenbäume, Apfelbäume, Buchsbäume, Königskerzen, Blühender Schneeball und vieles mehr. Interessant fand ich, dass vor allem die Römer die hier nicht heimischen Apfel- und Birnbäume, Zwetschken, Süßkirschen, Quitten, aber auch Walnuss und Edelkastanie nach Mitteleuropa brachten. Ihnen wird ein feines Gespür für Natur und Landschaft zugesprochen.

Zwischen Pfarrhof und Pfarr- und Gemeindezentrum fand ich auch einen Schuppen vor. Das gemauerte Gewölbe und die Nähe zum Brunnen ließen für Monika Brunner-Gaurek, Freilichtmuseum Großgmain, den Rückschluss zu, das Gebäude könnte zur Verwertung von Obst, z.B. zum Schnapsbrennen verwendet worden sein. Die Gespräche mit Willibald Mayrhofer, OÖ Landesarchiv und die Begehung mit dem Bausachverständigen Klaus Hofstätter ergaben ein geschätztes Alter von ca. 80 bis 100 Jahre für den Schuppen. Für die ältesten Bäume im Bestand des Gartens wurde ein ähnliches Alter angenommen. Heute wie damals dienen Gärten als Ort für Begegnungen, zur Muse, Repräsentation und zur Versorgung.

Im antiken Rom gestalteten schattenspendende Platanen, Efeu, Buchsbaum zur Begrenzung oder in Formen geschnitten, Rosen, Efeu, Akanthus, Weinreben oder Blühender Schneeball die Gärten für die Muse und Begegnung. Singvögel und Bienen hatten eine besondere Bedeutung. In den literarischen Beschreibungen liest man auch von Gemüsebeeten, die meist etwas getrennt lagen. Blumen, vorrangig Rosen, wurden für Kränze oder zum Ausstreuen angepflanzt. Obstbäume hatten eine Sonderstellung, da sie besonders zur Anmut eines Ortes beitragen.

Durch minimale Eingriffe und Nutzung der Bestandspflanzung schlägt mein kirchenbehördlich genehmigter Entwurf für den Raum zwischen Kirche, Pfarrhof und Pfarr- und Gemeindezentrum einen neuen Mittelpunkt vor, der zugleich in seiner linearen Begrenzung den ersten hebräischen Vokal in Genesis 1,1 formal wieder aufnimmt.

Die quadratische Form des Platzes mit der Teilung in 4 Felder durch schmale Wege und einer schattengebenden Platane in der Mitte, greift auf ein ursprüngliches, im persischen beschriebenes Bild des Gartens als umgrenzten Raum mit einem Baum in der Mitte, zurück.

Niedrige Buchsbaumhecken und blühende Sträucher aus dem Bestand dienen der Begrenzung des Raumes, ergänzt durch Heckenrosen, die sich zum Parkplatz hin als zusätzlicher Sichtschutz verdichten. Fortführend verstärken die Revitalisierung des bestehenden Brunnens in einfacher Form und eine Sitzgelegenheit in meinem Entwurf die Atmosphäre als Ort der Begegnung.

Für die Bestandspflanzung am Hang sieht der Entwurf eine weitgehende Erhaltung der gesunden Bäume im Einklang mit dem Gebäude und unversiegelte Parkflächen vor.

Allee der Apfelbäume

Eine *Allee der Apfelbäume* vorzuschlagen, öffnete für mich in Verbindung mit dem Schöpfungsbericht und der eingangs zitierten Textstelle von Lia Purpura

einen neuen Denkraum die Möglichkeit beinhaltend, *immer wieder neu zu beginnen, sich immer wieder neu entscheiden zu können.*

In ihrer Funktion bildet die Allee eine neue direkte Wegverbindung zwischen Kirche und Gemeinde und verbindet zugleich die beiden Gebäudeteile von außen miteinander.

Ergänzend zum Bestand im Streuobstgarten schlägt Martin Engelmeier, Obstspezialist des Vereins Arche Noah in Schiltern, folgende Apfelsorten für Weyregg vor: Winter/Lager Apfel: Berner Rosenapfel, Harberts Renette, Kaiser Wilhelm, Kanadarenette, London Pepping, Roter Boskoop, Schöner von Wiltshire
Herbst Apfel: Batullenapfel, Fromms Renette, Graue Herbstrenette, Gravensteiner, Jakob Lebel, Roter Herbstkalvill; Sommer Apfel: Charlamowsky

In der römischen Gartenkultur war die Allee ein wichtiges Verbindungselement zwischen gestaltetem Garten und Landschaft.

Glasarbeit Foyer Pfarrbüro

Das erste hebräische Wort in Genesis 1,1 wird in Form einer Wandarbeit aus Glas im Foyer des Pfarrbüros (oberer Eingang) wieder aufgenommen und schafft Verbindung zwischen Außen- und Innenraum, bezugnehmend auf den eingangs zitierten Text von Lia Purpura.

Für das Sitzungszimmer entwickelte sich im Prozess der Auseinandersetzung eine gewünschte Fortführung über das Symbol der Rose. Die Redewendung, die schon in der Antike galt, besagt, was *sub rosa*, also *unter der Rose* gesprochen wird, ist vertraulich.

Mosaiken Foyer Veranstaltungssaal

Die beiden 1972 freigelegten Mosaiken sind in rechtwinkligen Vitrinen bodenbündig im Foyer zum Veranstaltungssaal (unterer Eingang) links und rechts der Glastüren eingelassen. Die Vitrinen sind, durch ihre Positionierung und die Beleuchtung von innen, auch bei geschlossenen Glastüren von außen sichtbar.

Annelies Senfter

Inspiration und Literatur

BERNARD, Andreae: Am Birnbaum. Garten und Plätze im Antiken Rom, in den Vesuvstätten und in Ostia. Verlag Philipp von Zabern, Mainz/Rhein 1996

ELLINGER, Karl, WILHELM, Rudolph (Hg), Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart 1990

GIEBEL, Marion: Rosen und Reben. Gärten in der Antike. Primus Verlag, Darmstadt 2011

HAUSCHILD, Stephanie: Die Welt der römischen Gärten, Philipp von Zabern Verlag, Darmstadt 2017

HAUSER, Franz; TRAXLER, Stephan (Hg.): Die Römer im Attergau. Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich. Folge 1, Linz 2018

HLAVAC, Christian, LEUTHOLD, Margit: Die Gärten des Glaubens, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2003

JASHEMSKI, Wilhelmina F., The Gardens of Pompeii, Vol 2, Artistide D. Caratzas Publisher, N.Y 1993

JOBST, Werner: Antike Mosaikkunst in Österreich. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1985

KATHOLISCHE PFARRE zum heiligen St. Valentin (Hg.): Weyregg am Attersee. Pfarrkirche zum heiligen Valentin, Kunstverlag Peda, 2008

LUSCHIN, Edgar Markus: Römische Gartenanlagen. Studien zur Gartenkunst und Städtebau in der Römischen Antike, GRIN Verlag, München 2008

MIELSCH, Harald: Die römische Villa. Architektur und Lebensform, Verlag C.H. Beck, München 1987

OVADIAH, Asher: Geometric and Floral Paterns in Ancient Mosaics. L'erma di Bretschneider, Rom 1980

PURPURA, Lia: All the Fierce Tethers, Sarabande books, Louisville 2019

TOBER, Barbara, Salzburg Museum (Hg.): Die römische Wand- und Deckenmalereien aus Saalfelden/Wiesersberg, Salzburg 2015

ZOHARY, Michael: Pflanzen in der Bibel, Calwer Verlag Stuttgart 1982



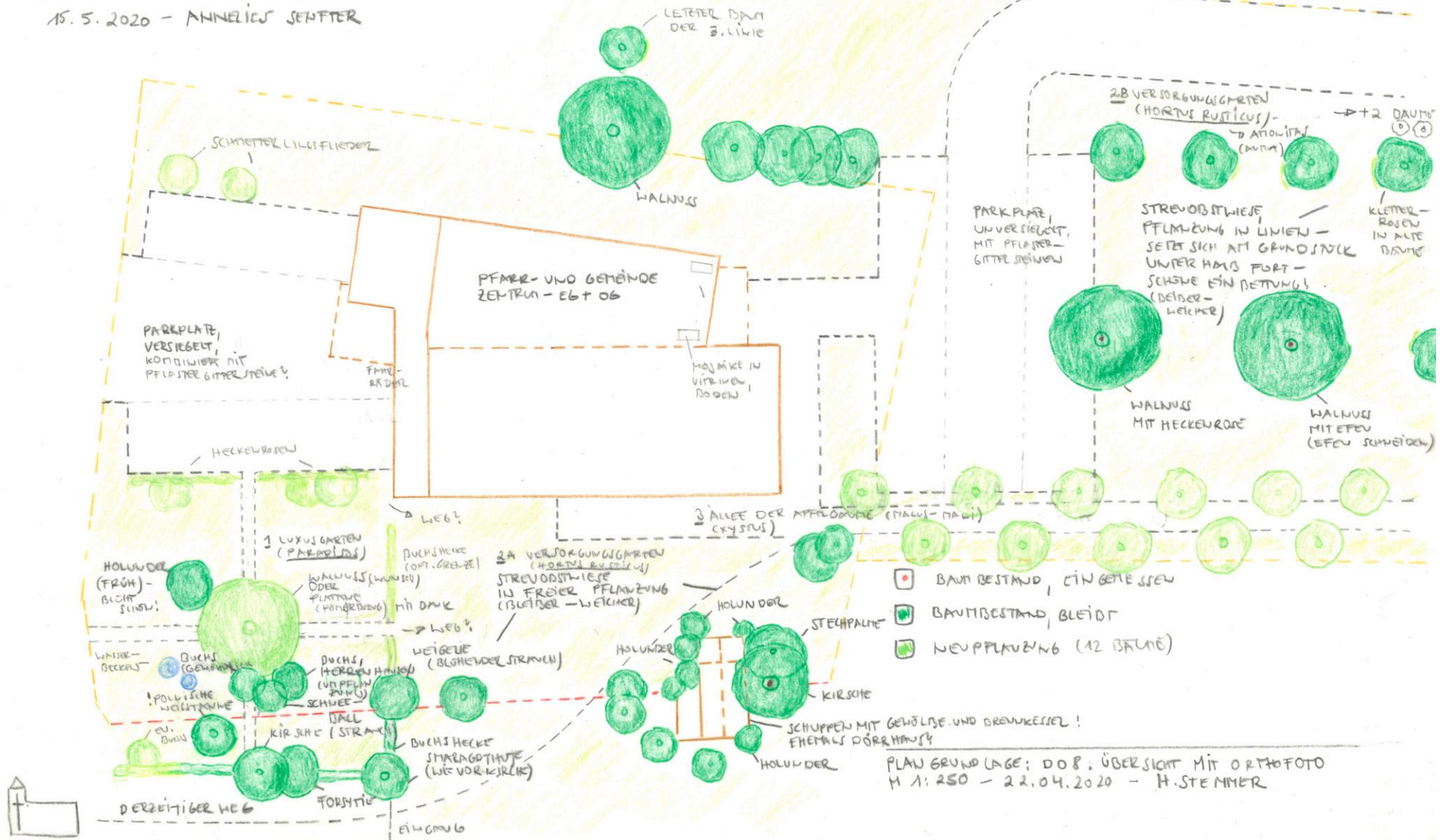
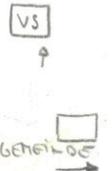
Auszug aus dem Franziszeischen Kataster, 1825

PFARR- UND GEMEINDEZENTRUM
WEYREGG, WACHTBERGSTRASSE 4, 4852 WEYREGG

KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG IM
AUSSENRAUM

BAUMBESTAND UND
NEUGESTALTUNG

15. 5. 2020 - ANNETTE SEXTER





Foyer Pfarrbüro (oberer Eingang) mit Wandarbeit aus Glas

... was das Gebäude braucht ...

Kunst am Bau im Pfarr- und Gemeindezentrum Weyregg von Annelies Senfter

Das Kunstreferat und Diözesankonservatorat der Diözese Linz hat es sich in Zusammenarbeit mit den 487 Pfarren und kirchlichen Einrichtungen zum Ziel gesetzt, der Rolle von Kirche als Kulturträgerin nicht nur in ihrer historischen Dimension – mit der Erhaltung des kulturellen Erbes – gerecht zu werden, sondern auch das gegenwärtige künstlerische Schaffen abzubilden. Kunst am Bau als Teil dieses Auftrages ist analog zum Oö. Kulturförderungsgesetz auch in der diözesanen Bauordnung verankert.

Kunst am Bau reflektiert in vielschichtigen Herangehensweisen und Medien Ort und Raum, Inhalt und Funktion einer Bauaufgabe vor dem Hintergrund seiner Zeit. Die künstlerische Arbeit gibt dem Bau ein unverwechselbares Gepräge, schafft Identität, fördert Identifikation und regt zur Diskussion und Reflexion an. Unter der fachlichen Leitung des Kunstreferates haben sich die Verantwortlichen

von Pfarre und Gemeinde Weyregg aus einer Vorauswahl von Künstlerinnen dafür entschieden, den Auftrag für Kunst am Bau an Annelies Senfter zu übertragen. Charakteristika des Ortes, seiner Geschichte, Topografie und der Lebensgrundlage der hier ansässigen Menschen wurden dabei im Vorfeld als inhaltliche Ansatzpunkte erarbeitet und der Künstlerin zur Verfügung gestellt.

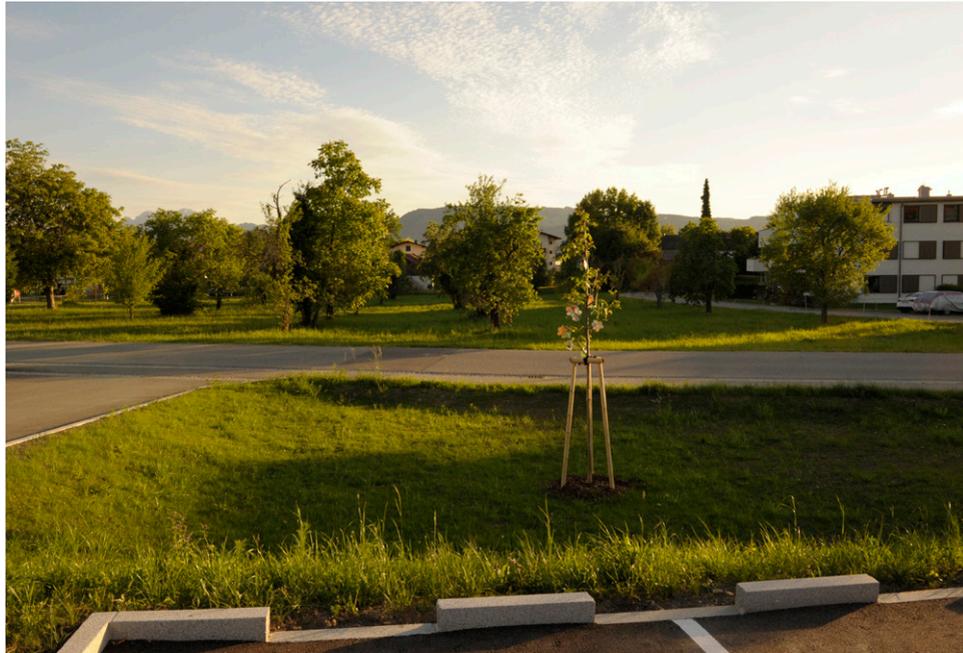
Annelies Senfter wurde in Lienz geboren und lebt in Salzburg. Sie studierte an der Universität Mozarteum in Salzburg und präsentiert ihre Arbeiten seit 2007 im In- und Ausland. Für das Pfarr- und Gemeindezentrum Weyregg setzt sich die Künstlerin mit der Geschichte des Ortes, seiner Einbettung in die Landschaft und der Bedeutung der Schöpfung in mehrfacher Hinsicht auseinander. Die Glas-Textarbeit im Foyer „ba’resheet/in einem Anfang/in a beginning“ ist eine vielschichtige poetische Arbeit, die über Sprache Bedeutungsebenen erschließt. Annelies Senfter verknüpft damit den Bericht von der Erschaffung der Welt mit der Geschichte des Bauplatzes als Ort einer römischen Villa mit signifikanter kulturgeschichtlicher Bedeutung. Dabei bringt sie Frühchristentum und Besiedelung durch die Römer in Verbindung mit dem "Anfang der Schöpfung" in Genesis 1,1 und schlägt eine Brücke zur Gegenwart. Zwei Fragmente des Fußbodens der römischen Villa sind als Artefakte der Geschichte – in Vitrinen geschützt – Teil des neuen Fußbodens im Eingangsbereich.

Charakteristisch für die künstlerische Arbeit von Annelies Senfter sind die auf eingehender Recherche basierende Auseinandersetzung mit der Naturgeschichte und die künstlerische Reflexion in unterschiedlichen Sinnschichten und Medien.

Kunst am Bau im Pfarr- und Gemeindezentrum Weyregg wird sichtbar in einer mehrteiligen Arbeit, die Archäologie – in Form der Präsentation der Mosaikfragmente -, Natur als Gartengestaltung und mit der vorliegenden Publikation sowie Sprache mit der Glas-Textarbeit im Foyer umfasst. Kunst am Bau ist in Weyregg kein kurzlebiger Dekor, sondern eine Auseinandersetzung mit der „Biografie“ des Ortes und eine kritische Reflexion gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen – insbesondere auch des Umgangs mit der Schöpfung.

Ausgehend von der römischen Villa hat die Künstlerin den Garten des Pfarr- und Gemeindezentrums in Weyregg mit seinen regionaltypischen Besonderheiten als Erweiterung des gebauten Raumes in den Blick genommen und damit einmal mehr seine unverzichtbare Bedeutung als öffentlicher, gemeinschaftsstiftender und pastoraler Ort sichtbar gemacht.

Martina Gelsinger, Kunstreferat/Diözesankonservatorat der Diözese Linz



Im Anfang

Der hier vorgestellte Entwurf eröffnet einen neuen Denkraum und fordert damit heraus. Den Beginn der Bibel aufgreifend und der Geschichte des Ortes und Bauplatzes Weyregg folgend, hat Annelies Senfter mit ihrem Plan das Gewohnte und Erwartete – versiegelter Parkplatz und etwas Grün rund um das Gebäude – durchbrochen. Angesichts der Not, in der sich die Schöpfung, die Natur aufgrund des anthropogenen Klimawandels und der Umweltzerstörung befindet, ist das ein wegweisender Zugang.

Wir Menschen haben in dieser Umweltkrise eine Doppelrolle: Wir sind Opfer und Täter*innen zugleich. Die Ursachen für das zerstörerische Verhalten finden sich nicht zuletzt in einer mangelnden Reflexion. Sie zeigt sich in einem verkürzten und verschobenen Menschen- bzw. Weltbild, das sich seit der industriellen Revolution trotz oder gerade wegen des Fortschrittes verfestigt hat. Dieses Selbst- und Weltverständnis verstellt uns den Blick auf das Eigentliche unserer Lebensgrundlagen. Es ist daher hoch an der Zeit, die Natur nicht länger als ein feindliches Gegenüber und ausbeutbares gefühlloses Objekt zu sehen, dem wir Menschen unseren Lebensraum abtrotzen müssen. Die durch die geschichtlichen Bezüge des Entwurfes herausgearbeiteten Lebens-Linien, können für viele Lebewesen – Pflanzen, Tiere und Menschen – nur dann eine Fortsetzung finden, wenn wir uns besinnen, neu anfangen und das alte lebenshinderliche Denken und Tun zurücklassen. Die Bezogenheit und Abhängigkeit muss anerkannt werden, um ein lebensermöglichendes Miteinander zu entwickeln und das heißt auch, der Natur mehr Raum zu geben.

Angefragt durch den Entwurf ergaben sich viele Gespräche zwischen den Akteur*innen, bei denen diese grundlegenden Fragen im Hintergrund standen. Es fiel nicht leicht, sich von eingeübten Bildern zu befreien und den zukunftsweisenden Spuren des Entwurfes zu folgen. Das schlussendlich Umgesetzte hat manchen Ansatzpunkt aufgegriffen. Ich hoffe, dass alles reiche Frucht bringen wird, die geführten Gespräche genauso wie die gepflanzten Obstbäume!

Lucia Göbesberger, Beauftragte für Umweltfragen der Diözese Linz

Wir haben es geschafft!



Am 12. Mai 2021 wurde das gemeinsame Projekt von Pfarre und Gemeinde durch die Abgabe der Fertigstellungsanzeige bei der Baubehörde abgeschlossen. Es hat viele Monate gedauert und die Geduld vieler Menschen in Anspruch genommen, manchmal auch überstiegen. Nun haben wir aber unser Ziel, das wir jahrelang verfolgt haben, erreicht. Wir haben eine gute Grundlage geschaffen, damit wir auch in den nächsten Jahren eine lebendige Gemeinde mit einem schönen Zentrum sein können.

Begleitet wurde der Bau von Beginn an durch kulturelle Überlegungen, wobei der Schwerpunkt schließlich auf die archäologischen Römerfunde, auf die man in den vergangenen Jahrzehnten in Weyregg gestoßen ist, gelegt wurde. Im Eingangsbereich zum Saal wurden zwei Mosaikböden unter betretbaren Glasplatten verlegt. Diese sollen eine Art Brücke von Beginn der Forschungsgeschichte im Jahre 1767 bis ins Jahr 2021 dokumentieren. Gerade der Standort des neu errichteten Pfarr- und Gemeindezentrums war vor Hunderten von Jahren schon ein Ort, an dem Römer ihre Villen bauten und sich wohl fühlten.

Ein wesentlicher Teil des Kunstprojektes wurde auch unserer Kultur- und Naturlandschaft gewidmet. Das Atterseegebiet war bekannt für seine Vielzahl an Obstkulturen, die über die Jahrhunderte durch den Menschen geprägt wurden. In vielen Gemeinden der Flyschzone, darunter vor allem die Gemeinde Weyregg, zählten die Zwetschken- und Apfelbäume zu den am meisten vorkommenden Obstbäumen. Dies war auch der Grund, dass Annelies Senfter einen wesentlichen Teil ihres Kunstprojektes dieser langen Tradition widmete. Entlang der Ruhezonen und Wege wurden Zwetschkenbäume, Apfelbäume und Walnussbäume gepflanzt. Dies soll auch dazu beitragen, das Bewusstsein der Menschen für diese Werte und das Verständnis für den Naturraum in unserer Heimatgemeinde Weyregg zu stärken.

Ich bin mir sicher, dass dieses gelungene Gemeinschaftsprojekt viel für ein positives Miteinander in unserem Ort beitragen wird. Mit diesem Haus bekommt unsere vielgestaltige Kulturszene eine große Bühne und Veranstaltungen ein schönes Ambiente. In diesem Haus erhalten soziale Projekte für Jüngere wie Ältere einen festen Ort. Mit einem Wort: Das Pfarr- und Gemeindezentrum macht Weyregg noch attraktiver, wir können darauf stolz sein!



Foyer Veranstaltungssaal (unterer Eingang) mit Mosaikfragmenten, 1972 in Weyregg freigelegt

Klaus Gerzer, Bürgermeister von Weyregg



Impressum

ba'resheet/in einem Anfang/in a beginning
Kunst am Bau, Pfarr- und Gemeindezentrum
„Amaliahaus“ Weyregg am Attersee

Annelies Senfter
Salzburg 2021

Texte
© bei den Autor*innen

Fotografie
© Maria Schmidjell, Seite 6 rechts und 20, 21
© Annelies Senfter, Seite 2–20 und Umschlag

Zeichnungen
© Annelies Senfter

Layout: Annelies Senfter
Druck: Samson Druck, St. Margarethen

© 2021 Annelies Senfter

Dank an all jene, die zum Gelingen des
Projektos beigetragen haben, insbesondere
allen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und
freiwilligen Helfer*innen in Weyregg.



